Facade

Von Mizudori

Kapitel 2: Kapitel 2: Vergangenheit

Einige Monate vor der Einkunft von Koyaji Mao im Yamada-Internat.

~Batsch,batsch,batsch~

„Na wen haben wir denn da? Eine Lady die trainiert. Das sieht man nicht oft an dieser Schule!“, kam eine Männerstimme vom Eingang hervor.

~Batsch,batsch~

„Gut ignoriere mich, aber das wirst du gleich bereuen! Hehe“, sagte der Unbekannte.
Er ging zu Amina und riss ihr den Kendo-Stab aus der Hand, doch Amina schlug ihm in diesem Moment mit der Faust gegen die Kehle und trat ihn dann anschließend zu Boden.
Sie entnahm ihm den Kendo-Stab und sagte: „Was will so ein Schwächling wie du in einer Trainingshalle?“
Der Fremde sprang auf und keuchte: „I- ..ich bin kein Schwächling! Und verdammt tat das weh! Ich bin eigentlich hier, weil ich gleich in der Halle neben an Training hab. Und als ich hier drinnen Geräusche hörte, wollte ich noch kurz nachsehen. Aber Respekt du bist richtig stark, hätte ich bei deinem äußerem jetzt nicht gedacht!“, sagte der Fremde.
Kurze stille trat ein. „Ach übrigens ich bin Makoto, aus der 2-B. Und wer bist du?“
Amina legte den Kendo-Stab wieder an seinen Platz und dreht sich zu ihm um: „Ich bin Amina Matsuda, Klasse 2-B. Komisch, dass du mich eigentlich nicht kennst auch wenn wir aus der selben Klasse kommen.“
„Na hör mal. In unserer Klasse sind es mehr als 20 Personen, glaubst du da kenne ich jeden?“, sagte Makoto.
„Das wäre noch verständlich, was ich hier aber nicht verstehe ist. Du sitzt in der Klasse gleich hinter mir. Da ich die einzige in der Klasse mit Weißen Haaren bin, müsstest du mich eigentlich wiedererkennen. Idiot .“
Makoto streicht sich verlegen durch die Haare: „Man ist mir das jetzt peinlich. Haha. Ich hoffe du verzeihst mir.“
„Vergiss es einfach, ich muss dann mal wieder los. Wir sehen uns dann vielleicht in der Klasse.“, sagte Amina und war dabei zu gehen.
„Warte noch einen Moment. Hast du nicht vorhin gesagt du heißt „Matsuda“?“, fragte er sie noch schnell.
Amina verdrehte ihre Augen und sagt: „Junge, du musst mal echt was dagegen

machen. Kann ja nicht sein, dass du innerhalb weniger Minuten schon wieder alles vergisst!“
Makoto schüttelte mit dem Kopf: „Nein das mein ich nicht. Ich kenne diesen Namen von einem Yakuza-Anführer. Der Name der Yakuza lautet Schwar-“, Amina deckte ihm den Mund ab.
„Warum ist dir mein Familien Name und die Yakuza meines Vaters bekannt?“, flüsterte sie ihm zu.
Makoto nahm ihre Hand von seinem Mund und sagte: „Wenn du es wissen willst, musst du mir zunächst sagen für welche Partei du spielst!“
„Ich spiele für keine Yakuza, wenn du das meintest. Ich bin meine eigene Partei, wenn du es genauer wissen willst. Ich bin auch jemand der dich gleich kalt macht, wenn du mir nicht verrätst woher dir der Name geläufig ist.“, sagte Amina.
„Gut, das wollte ich hören. Und falls du es genauer wissen willst, ich bin kein Anhänger deines Vaters. Im Gegenteil mein Vater ist Mitglied in der Weißen-Taube und somit dir auch nicht gefährlich. Ich kriege nur sehr viele Dinge zu hören, was so alles draußen geschieht. Von daher bitte ich dich mich nicht umzubringen.“, sagte er mit ruhiger Stimme.
Amina drehte sich wieder um und sagte: „So ich muss dann mal wirklich los, komme sonst noch zu spät. Und bitte behalte das für dich, also was mich betrifft.“
Amina verließ die Halle und ging wieder in ihr Zimmer.

Einige Tage später

„Guten Morgen Amina!“, rief jemand aus der Ecke, als sie in die Klasse kam. Sie ignorierte das rufen und setzte sich an ihren Platz. Plötzlich kam jemand hinter ihr und deckte ihr die Augen zu und sagte: „Wer bin i- AHRG“. Amina griff demjenigen an den Arm und drückte ihn an ihren Tisch, sie ließ los als sie merkte wer es ist.
„Ach du bist es...“, sagte sie und setzte sich wieder hin.
Auf einem schlag hörte man nur noch Getuschel in der Klasse, während man die beiden ständig dabei ansah.
„Ah ja. Tut mir leid, dass ich dich erschreckt hab. Hab vergessen, dass du Kampfsport machst. War meine schuld! Verzeih mir!“, schrie Makoto ganz laut durch die Klasse und bückte sich dabei.
Nun wurde es ganz still in der Klasse und schauten nur noch die beiden an.
„Makoto, warum machst du das? Ist doch schon okay. Lass die anderen einfach reden, das macht mir nichts aus. Könntest du bitte damit aufhören und dich einfach an deinen Platz setzen?“, sagte sie monoton zu ihm.
Er stand auf und setzte sich mit geneigtem Kopf an seinem Platz. „Ach genau was ich dich noch fragen wollte: „Können wir später vielleicht noch reden? Hab da noch ein paar fragen an dich! Wir treffen uns hier.“, sagte er und gab ihr einen Zettel. Auf dem Zettel steht „20 Uhr, großer Baum!“
Als die Klassenlehrerin den Raum betrat, drehten sich alle Schüler in der Klasse von den beiden weg und flüsterten noch weiter.
„Ich bitte um ruhe, der Unterricht hat bereits begonnen! Holt nun eure Hausaufgaben raus die ich euch vor einigen Tagen zugeschickt habe. Ich würde sie heute gerne kontrollieren, also legt sie bitte an die Ecke eures Tisches damit ich sie einsammeln kann.“, sagte die Lehrerin.
Es wurde ganz ruhig in der Klasse. Alle Schüler legten ihre Hefte an die Tischecke.
„Während ich hier herum gehe und eure Hefte einsammele, solltet ihr die Seite 159 in

euren Geschichtsbüchern Aufschlagen und den ersten Text lesen.“, sagte sie.

17 Uhr Unterrichtsende.
„Es hat jetzt zwar geklingelt, aber ich erbitte noch ein mal um ruhe bevor Sie alle verschwinden. Nächste Woche werden Sie eine Klausur in Mathematik schreiben, bitte bereiten Sie sich vor.“, sagte der Mathelehrer ernst.
Alle packten ihre Sachen und verließen das Klassenzimmer.
„Amina! Warte mal auf mich.“, rief Makoto während er zu ihr stolperte.
„Was ist los?“, fragte sie.
Makoto zuckte zusammen und kratzte sich kurz an der Schläfe: „Kommst du dann zum Treffpunkt?“
„Ich habe echt viel zu tun. Von daher glaube ich eher weniger, dass ich kommen werde. Sag doch einfach jetzt was du von mir willst!“, sagte Amina.
„Okay. Also ich hab mich ein bisschen über dich erkundigt und gehört, dass du eigentlich tot bist. Und ich hab noch viele weitere Fragen was das ganze betrifft. Ich glaube dir wäre es lieber, wenn wir woanders darüber reden. Oder nicht?“, sagte Makoto ganz leise zu ihr.
Amina schaute ihn schockiert an und fragte: „Wer hat dich informiert über mich?“
„Das werde ich ganz sicher nicht sagen, ansonsten ist die Person tot die mit mir über dich gesprochen hat.“, sagte Makoto ganz ernst zu ihr.
Amina schaute sich ein wenig um: „Also gut, würdest du mir bitte in mein Zimmer folgen. Ich werde dir alles erzählen, da du ja schon so einiges von mir weißt und das was du weißt, wirft nur Fragen auf.“
Makoto nickte und folgte ihr ins Zimmer.
„Wow, was ein schönes Zimmer und das ist nur für dich alleine? Ist ja unfair, ich wün-“, brach Makoto ab. „W-warte, warum hältst du mi-r dein Katana an den Ha-hals?“
„Na warum wohl? Du weißt offensichtlich über mich Bescheid, also muss ich dich eliminieren. Du gefährdest meiner Identität!“, sagte sie ganz ernst zu ihm und schnitt ihm langsam in den Hals.
„Ah. Bitte hör auf! Ich will dich und deine Identität nicht gefährden. Du kannst mir vertrauen! Bitte! Mach dein Katana von meinem Hals.“, sagte ganz ruhig zu ihr.
Amina schaute ihn nun kalt an: „Das würde jeder sagen, der in dieser Lage sich befindet. Warum sollte ich dir denn auch glauben?“
„A-h. Meine Quelle sagte mir ich soll dir ausrichten „Sakura“. Jetzt weißt du wer meine Quelle ist.“, sagte Makoto.
Amina entfernte das Katana von seinem Hals und senkte ihren Kopf. Sie seufzte noch einmal und sagte: „Also gut ich erzähle es dir. Aber wage es je ein Wort darüber zu verlieren, egal bei wem. Werde ich dich aufsuchen und dir deinen Kopf persönlich abtrennen mit diesem Schmuckstück.“
„Keine Sorge, ich werde schon niemanden darüber etwas erzählen!“, sagte Makoto mit ernstem Blick.
„Also gut!“, sagte Amina.
„Damals als ich 5 Jahre jung war, musste ich dabei zusehen wie meine Mutter von meinem Vater ermordet wurde. Er erstach sie mit seinem Katana, welches als Dekorationszweck über dem Bett diente. Danach distanzierte ich mich von ihm. Eines Tages beschloss er, das seine untergebenen mich trainieren im Kampf mit jeglicher Waffe. Er hoffte darauf, dass ich ihn eines Tages zu ihm kommen würde und ihn von seinem Leid befreien würde. Bis ich 8 Jahre alt war wechselten mein Vater und ich kein Wort miteinander, bis ich beschloss Sein Haus zu verlassen. Das war wenige

Wochen nach meinem Geburtstag. Ich packte meine Tasche und ging in seine Residenz, wie er es so schön nannte. Ich sagte ihm: „Vater ich verschwinde von hier und hoffe nicht darauf mich jemals wiederzusehen, denn ich werde dich niemals töten auch wenn ich dich abgrundtief hasse. Ich will das du unter deinen Schuldgefühlen leidest und dich für immer einsam fühlen wirst. Und wage es Suizid zu begehen, denn ich werde immer an Ort und stelle da sein um dies zu verhindern. Ich will nämlich nicht, dass du erlöst wirst von deinem Schmerz.“ Danach ging ich durch die Tür und er bekam mich danach nicht mehr zu sehen. Damals hinterließ er mir eine Große Narbe auf dem Rücken, als ich versuchte meinen Onkel zu benachrichtigen das meine Mutter von ihn ermordet wurde. Das war seine Warnung an mich. Ich bin danach Monatelang auf den Straßen herumgeschlichen und habe mich versucht am Leben zu erhalten. Ich weiß nicht wie ich es damals geschafft hab im Winter zu überleben ohne ein Dach über den Kopf. Ich weiß nur das damals mich eine Frau aus einer damaligen kleinen Straßengang mitnahm und mir ein Angebot machte. „Wenn du bei uns ein Zimmer haben willst, musst du nur unseren Befehlen Haargenau befolgen und ausführen. Umso besser du deinen Job machst um so mehr Geld und Nahrung kriegst du. Doch wenn du den „Lotus“ verlässt oder die Befehle nicht mehr ausführst, werden wir dich töten müssen.“ , sagte die Frau. Ich sagte danach zu ihr: „Und warum machst du das für mich? Ist das eine Aufgabe die du erfüllen musst oder willst du mir wirklich zu Hilfe kommen?“ Sie kniete sich zu mir nieder legte ihre Hand auf meinen Kopf und guckte mir freundlich ins Gesicht und sagte: „Du bist sehr klug und traust nicht jedem der nett zu dir ist. Dir muss etwas schlimmes zugestoßen sein, armes Ding. Ich mache es nicht nur, weil ich einen Auftrag habe sondern auch weil ich dir Helfen möchte. Meine genauer Befehl lautete „Bringe neues Frischfleisch her das nicht zu jung und nicht zu alt ist, außerdem soll es Kampferfahrungen haben!“, ich befolge zwar gerade nicht den genauen Befehl aber ich glaube du bist eine gute Kämpferin.“. Ich stimmte dem ganzen zu und kam mit ihr mit zum „Lotus“. Ich war in der Gang 2 Jahrelang, bis ich Yúsei Mao traf und er mich mit zu sich nach Hause nahm. Er gab mir ein Zimmer, Nahrung und privaten Unterricht. Sein Sohn war nicht oft Zuhause, aber immer wenn er da war hatten wir viel Spaß miteinander. Von seiner Yakuza bekam ich damals jedoch kaum etwas mit, aber ich trainiert in seinem Garten und brachte mich immer wieder davon ab, nahm mich in den Arm und sagte: „Ich will nicht, dass du kämpfst. Bitte hör auf damit, du bist jetzt in Sicherheit bei mir.“. Das machte mich immer sehr glücklich. Nach 3 Jahren schaffte er es meinen Onkel ausfindig zu machen und in Kenntnis von meinem Aufenthalt zu setzen. Er kam sofort zu mir und holte mich ab. Er brachte mich zu sich nach Hause, wo meine Tante und mein Cousin auf mich Sehnsüchtig warteten. Ich erzählte meinem Onkel was alles geschah und wie mein Leben bisher lief. Er nahm mich in den Arm und sagte: „Es tut mir leid, dass ich dich bei deinem Vater damals ließ. Aber warum hast du mir nichts gesagt, als die Beerdigung deiner Mutter war?“ Ich drehte ihm meinen Rücken zu und zog mein Top nach oben und zeigte ihm die große Narbe die sich über meinem Rücken erstreckte. Ich sagte ihm dann: „Das hier hat er mir angetan als ich es versuchte!“ Er nahm mich damals erneut in den Arm und versprach mir alles zu in seiner Machtstehenden zu tun um mir ein schönes Leben zu bieten. Ich lebte 4 Jahre in seinem Haus und kam vor meinem 17. Lebensjahr auf diese Schule. Das war meine Geschichte.“

Makoto schluckte erst mal und sagte: „Wow, tut mir leid wenn ich dadurch alte Wunden geöffnet habe. Aber jetzt kann ich gut nach voll ziehen, warum du nun der Mensch bist der du jetzt bist.“

„Schon okay. Aber versprich mir kein Wort darüber zu verlieren. Denn wenn der

„Schwarze Lotus“ (damalige kleine Gang „Lotus“) erfährt, dass ich noch am Leben bin werden die mich jagen und alle anderen in meiner Umgebung werden gefährdet sein zu sterben.“, sagte Amina sehr ernst zu ihm.
„Ich glaube da steckt noch mehr dahinter oder nicht?“, fragte Makoto.
„Ja aber das werde ich dir jetzt nicht auch noch Preisgeben.“, sagte Amina mit ruhiger Stimme.